

Micromets eleganter Weg an die Börse

Fusion mit CancerVax Corp.

Öst
übe
bay

transkript

Organobalance GmbH
Frau PD Dr. Christine Lang
Gustav-Meyer-Allee 25
13355 Berlin

#49017*D41689*0106#

BIOCOM AG - Straßunder Str. 59 - 13355 Bin

40 ###

roduzieren erst-
onale Antikörper
ilykosylierung

Das neue Informationsportal
biotechnologie.de ist jetzt
online – eine BMBF-Initiative

Fortbildung

HOCHSCHULREFORM

Bachelor-Trainee-Programme

Prof. Dr. Tilman Achstetter, Prof. Dr. Gerd Klöck, Hochschule Bremen

PD Dr. Christine Lang, Organobalance GmbH, Berlin

Deutsche Bildungspolitikern feierten im Herbst 2005 Halbzeit für den so genannten Bologna-Prozeß, der eine Harmonisierung der Hochschulausbildung in Europa herbeiführen soll. Schneller und näher an der Praxis studieren, um früher in den Beruf einzusteigen, ist das erklärte Ziel dieser Reform der europäischen Hochschulausbildung, die sich nicht nur in ihrem (ersten) Abschluß mit dem Bachelor-Degree an angelsächsischen Ausbildungsformen orientiert. Diesen Hochschulabschluß können die Studierenden bereits nach drei Jahren Studium erwerben. Er soll dabei als vollwertiger akademischer Abschluß eine „für den europäischen Arbeitsmarkt relevante Qualifikationsebene“ erreichen (Bologna-Deklaration, 1999). In sich anschließenden Master-Programmen kann eine weitere Qualifikationsstufe erworben werden. Um dem Ziel kürzerer Studienzeiten und größerer Praxisnähe gerecht zu werden, sind eine grundlegende Modernisierung und eine inhaltliche „Entschlackung“ der tradierten Studiengänge erforderlich. Dieser für die Hochschulen zum Teil auch schmerzhafteste Umstellungsprozeß ist derzeit in Deutschland in vollem Gange. So sind bereits 53% der Studiengänge an Fachhochschulen und 30% an Universitäten auf das neue System umgestellt.

Das Problem

Überraschenderweise ist von den Folgen dieser Veränderungen in der beruflichen und industriellen Praxis noch wenig zu spüren. So wird noch immer die Sinnhaftigkeit des Reformprozesses kontrovers diskutiert. Begriffe wie „Schmalspur-Studium“ und „eigentlich doch nur ein Vordiplom“ werden der Qualifikation der jungen Absolventen, die einen Einstieg ins Berufsleben suchen, nicht gerecht. Die ersten Absolventen der Studiengänge neuen Typs erreichen jetzt als Bachelors (BSc, BE, BA, usw.) den Arbeitsmarkt und werden unweigerlich in kürzester Zeit den wohletablierten Ausbildungsgrad „Diplom“ ablösen.

Aktuelle Umfragen belegen, daß sich viele in Deutschland ansässige Unternehmen noch nicht genügend über die neuen Abschlüsse informiert fühlen. So hatten noch 2004 laut einer Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages rund 40% der Befragten von den Abschlüssen Bachelor und Master keine Vorstellung. Es fehlen einerseits Kenntnisse über das Ausbildungsprofil, andererseits kann die Qualifikation der Absolventen noch nicht eingeschätzt werden.

Eine besondere Herausforderung stellt dabei eine gravierende Änderung gegenüber den bisherigen Studiengängen dar: es fehlen die Zeit und Möglichkeit für eine traditionelle „Diplomarbeit“. In den herkömmlichen technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengängen ermöglichte oft eine gemeinsam mit der Hochschule durchgeführte Diplomarbeit den Unternehmen, Absolventen näher kennenzulernen und deren Qualifikationen besser zu beurteilen. Mit dem Wegfall der Diplomarbeit und dem weiteren Fehlen eines Äquivalentes ist diese Möglichkeit des Berufseinstiegs zunichte gemacht.

Neben der Unsicherheit bei der Einschätzung der Absolventen hat dies aber auch Konsequenzen für den generellen Kontakt zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Besonders kleine und mittelständische Unternehmen greifen heute oft auf die Diplomarbeit zur Kooperation mit der Wissenschaft und zum ersten Kennenlernen möglicher Bewerber zurück. Hochschulen und Unternehmen müssen die Aufgabe, jungen Bachelor-Absolventen einen Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern, als gemeinsame Verantwortung begreifen: insbesondere deshalb, da es mittelfristig keine alternativen Studienabgänge mehr geben wird.

Gemeinsame Trainee-Programme

Die Autoren schlagen ein neuartiges Kooperationsmodell zwischen Hochschulen und Unternehmen vor, das einen Ausweg aus dieser

schwierigen Situation eröffnen kann. Grundlage soll hierbei ein Trainee-Programm für Bachelor-Absolventen der Natur- und Ingenieurwissenschaften sein, welches Unternehmen und Academia gemeinsam durchführen. Dabei bieten Unternehmen für die Dauer von sechs bis neun Monaten zeitlich befristet einen Trainee-Vertrag an. Der Trainee bearbeitet in diesem Zeitraum im Unternehmen vorrangig eine spezifische Themenstellung, vergleichbar einer Diplomarbeit, er steht aber neben diesem Projekt für weitere Aufgaben im Unternehmen zur Verfügung. Inhaltlich, wissenschaftlich und ggf. methodisch kann das Projekt des Trainees dabei von einem Hochschullehrer der Hochschule, bei der er seinen Abschluss erworben hat, betreut werden.

Dieses Trainee-Programm sollte auch dazu dienen, den Kontakt zwischen Hochschule und Industrie zu fördern, um vorrangig die Situation des intensiven Kennen-Lernens, wie sie im Rahmen einer Diplomarbeit gegeben war, wieder zu schaffen. Die Option der Kooperation mit einem Hochschullehrer wirkt dabei möglichen Vorbehalten in der Industrie entgegen, die Einstellung eines Bachelors belaste das Unternehmen mit einem unkalkulierbaren Betreuungsaufwand.

Der gesicherte rege Austausch zwischen Industrie und Wissenschaft bietet außerdem die Möglichkeit, Wünsche und Anliegen der Unternehmen in den jeweiligen Studiengängen besser berücksichtigen zu können.

Die Rahmenbedingungen für ein solches Programm könnten durch einfache Kooperationsverträge zwischen Unternehmen und Hochschulen geschaffen werden.

Von der Wirtschaft werden dringend intelligente, gut ausgebildete und zielstrebige junge Mitarbeiter benötigt. Insbesondere die Absolventen der neuen Bachelorstudiengänge haben sich häufig bewußt für kurze Studienzeiten, Praxisnähe und moderne Studienprogramme entschieden. Dieses Potential an hochmotivierten jungen Leute darf nicht vergeudet werden.